

GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 15. 35. Jahrg.

15. April 1922

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- u. KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEER u. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 5 Mk. pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 10 Mk.

Redaktion:

Hans Ronnger, Berlin N 24, Elsaßstr. 86-88 III. Redaktions-
schluß: Montag. Telefon: Amt Norden 6268.
Verlag: Johannes Hoff, Berlin N 24. Druck und Expedition:
Conrad Müller, Schindlers-Laipeig, Auguststraße 8-9.

Insertion. Für die viergespaltene Nonpareillezelle oder deren Raum 1.- Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 50 Pfg. pro Zeile. Bellagen nach Oberlenkung. - Zuschriften an die Expedition erbeten.

S.T.I.R.B U.N.D W.E.R.D.E!

Man nennt das Osterfest ein christliches Fest, und doch ist das Osterfest viel älter als das Christentum und wurzelt im Naturempfinden vorchristlicher Völker. Der lieblichen, altheidnischen Göttin Ostara waren die Tage der erwachenden Natur geweiht und erhielten davon ihren Namen. Ostara-Ostern; die Ableitung ist ganz unzweifelhaft.

Und doch ist Ostern auch ein christliches Fest. Und zwar eines der Bedeutendsten von allen Festen, die das Christentum feiert. Denn Ostern ist die Weihe der christlichen Glaubenslehre; erst der Mythos des Wiederaufstehens des christlichen Welterlösers von den Toten und seine dann folgende Fahrt in den Himmel gab die Möglichkeit, eine aus den sozialen Verhältnissen jener Tage herausgewachsene Bewegung aus dem Irdischen in das Reich jenseits der Erfahrung zu verlegen und die Auferstehung zu verkünden.

Aber Auferstehung ist bei beiden der Inhalt des Osterfestes, und ob Christ oder Ungläubiger, jeder begehrt es auf seine eigene Weise und nach der ihm richtig erscheinende Lehre. Aber allen Menschen ist dabei gemeinsam der erquickende Gedanke, daß der herbe Winter zerschmilzt und daß sich die Auferstehung der Natur von neuem den Menschen offenbart in all ihrer zarten Schönheit und verheißungsvollen Frische. Deshalb eilen auch die Menschen aus der Straßenquetscher Enge und der niedrigen Häuser dumpfer Gemächer hinaus an das Licht des Frühlings. Denn ein heller Schimmer, ein Ahnen besserer Zeiten strömt wieder durch die weite Natur und eine erfrischende Feuchtigkeit weht zu Ostern über die Felder. Alles beginnt zu Grünen und zu blühen; alles will sich mit neuen Farben beleben, alles aus dem kräftesammelnden Schlummer zu neuen, buntfarbigen Leben erwachen.

Erwachen! Wiederauferstehn! Werden! Das ist das Symbol des Osterfestes, das noch leben wird, wenn der letzte Altar und das letzte Kreuz längst in Staub zerfallen sein wird. Denn solange die Welt bestehen wird, wird dem Sterben das Werden folgen, denn Sterben heißt Werden. Denn: Alles ist und ist nicht, alles fließt, nichts ist beständig. Als einzig beständiges in der Erscheinungen Flucht trotzt gebieterisch der Wechsel und spricht: Ich bin, ich war, ich werde sein. Ostern, die Natur, lehrt uns jedes Jahr neu, das zu erkennen und zu lernen, daß nichts unabänderlich ist.

Und es gibt nichts unabänderliches auf dieser Welt. Alles ist in ewigem Flusse, in ewiger Bewegung. Ist auch noch vieles, das stirbt und immer wieder neu wird, dem Menschengeiste noch unerforschlich und vielleicht auch für immer unerforschlich, wird vielleicht nie der Menschen Geist die Welträtsel lösen, nie wissen, welche Aufgabe dem Universum zu lösen gestellt ist, aber das eine beweist die Wissenschaft, daß alles im ewigen Flusse ist, daß Altes stirbt und Neues wird. Altes sich auflöst und Neues sich zusammensetzt, Altes vergeht und Neues kommt. Und in diesem

ewigen Kommen und Gehen verdirbt nichts, kein Stoff geht verloren, alles hat seine Zwecksetzung; aber als ehernes Gesetz steht über der Pforte des Universums, der unergründliche Ratschluß: Stirb und Werde!

Auch wir Menschen sind Atome des Universums! Und deshalb gilt auch für uns das ehern Gesetz Stirb und Werde. Nicht in dem Sinne allerdings, wie die christliche Glaubenslehre es darstellt. Denn auch sie ist nur eine Idee, die den Hirnen der Menschen entspringen ist. Mag sie auch eine geheimnisvolle Macht auf die Köpfe und Gemüter ausgeübt haben und noch ausüben, mag sie auch den Menschen vergangener Zeiten als eine übernatürliche Offenbarung, als das Erzeugnis einer höheren Macht erschienen sein, an der niemand mäkeln oder rütteln durfte, die Neuzeit mit ihrem Drang nach Persönlichkeit und schrankenloser Bewegungsfreiheit, mit ihrer fortgeschrittenen Wissenschaft und ihrem neuen sozialen Inhalt, wird auch diese Idee in Trümmer gehen und in Staub sinken lassen und den ewigen Wandel der sozialen Ideen; die das menschliche Zusammenleben und Zusammenwirken dauernd beeinflussen, erweisen.

Neben den Naturgesetzen unterliegt, nämlich der Mensch auch noch soziologischen Gesetzen. Er wird nicht nur von den Gesetzen der Natur, sondern auch von den Gesetzen der Gesellschaft beeinflußt. Durch die menschliche Gesellschaft ziehen sich ununterbrochen Ideen sozialer Natur, die das Gemeinschaftsleben der Menschen in feste Formen zu gießen suchen. Soziale Ideen sind solche geistige Erscheinungen, die aus einer Vielheit von Menschen, aus einer Menschengemeinschaft herauswachsen. Sie entstehen allerdings oft in den Köpfen und Herzen einzelner Menschen und setzen den Willen einzelner in Bewegung, aber niemand kann sagen, wer sie geschaffen hat; oft sind sie auch das Erzeugnis eines größeren oder kleineren Kreises von Menschen, das Ergebnis einer gemeinsamen Tätigkeit. Aber immer entstanmen sie den wirtschaftlichen Verhältnissen einer Zeit und eines Volkes. Und weil sich die wirtschaftlichen Verhältnisse fortwährend ändern, ändern sich auch fortwährend die sozialen Ideen. Und so kann es auch in dieser Beziehung keine ewigen Wahrheiten, keine sozialen Ideen von ewiger Dauer geben. Sie sind fortwährend dem ewigen Wechsel unterworfen und auch über ihnen steht in ewiger Flammenschrift das Osterwort geschrieben: Stirb und Werde.

Aber nicht nur die sozialen Ideen unterliegen diesem ewigen Stirb und Werde, nicht nur die sozialen Ideen der Menschen sind ewigen Wechsel unterworfen. Alles fließt, nichts ist beständig. Auch kein Menschwerk besteht ewig. Im Gegenteil. Menschenwerk ist immer unvollkommen. Deshalb steht auch über unserer Gewerkschaftsarbeit das Osterwort: Stirb und Werde; deshalb gilt auch für unsere Verbandsarbeit, besseres an die Stelle des Seienden zu setzen und der Wandlung der wirtschaftlichen Verhältnisse geistig gerecht zu

werden. Den veränderten Bedürfnissen und Willensrichtungen unserer Zeit muß Rechnung getragen und Verbrauchtes durch Neues, Besseres ersetzt werden. Kritik kann und muß geübt werden, an dem, was geleistet wurde, denn es war Menschenwerk und kein Mensch ist unfehlbar, aber die niederreißende Kritik muß zugleich aufbauender Natur sein. Wer Altes beseitigen will, muß Besseres an die Stelle des Alten zu setzen wissen. Anders ist jede Kritik unfruchtbar. Das ehern Gesetz hat auch für unsere Organisation Geltung und neben dem Stirb muß unmittelbar das Werde stehen. Und das aus dem Staube des Vergehenden geborene darf nicht der Ausdruck des Zufälligen sein, sondern es muß den Inbegriff des notwendig und bewußt Gewollten zum Ausdruck bringen. Dann zieht auch die verwirklichte Wirklichkeit ihre harmonischen, lebensspendenden Kreise und neuer Mut zu neuem Schaffen, zu neuer Arbeit und zu weiterem Aufstieg trägt die Organisation in voller Einheitslichkeit und Geschlossenheit ihrem Ziele zu.

Und dem Ziele zu! Das ist der tiefe Sinn, der dem Osterfeste zu Grunde liegt. Noch treibt der kalte Winter Schauer körnigen Eises über die grüne Flur, aber der Winter muß doch dem Frühling weichen. Dem Stirb folgt das Werde und der Finsternis das Licht. Und wenn auch heute noch die Menschheit stöhnt unter den verderblichen Nachwehen des furchterlichsten aller Kriege, wenn noch immer die Idee der Gleichheit aller, die Menschenantlitze tragen, wenn noch immer die Idee des Sozialismus um ihre Alleinherrschaft ringt, Ostern ist uns Symbol dafür, daß das Neue werden muß. Mögen auch heute die proletarischen Geister, die die Träger des Menschheitsfrühlings sind und nur sein können, noch in Verwirrung irren und die Unterdrückung triumphieren, kommen wird auch der Tag der Auferstehung der Menschheit, weil er kommen muß. Denn die Idee des Sozialismus läßt sich wohl in Verwirrung bringen, aber nicht töten, und sie wird geläutert und rein auferstehen zum Licht. Denn über allem steht das ewige Stirb und Werde! Die kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung wird zusammenbrechen, vergehen, weil sie vergehen muß, und siegreich wird dann am Menschheitshimmel aufsteigen der glänzende Stern des Völkerfrühlings, der Freiheit und Gerechtigkeit.

Aber auch über ihn wird leuchten das flammende Fanal alles Seins: Stirb und Werde! und sein Staub wird Dungsstoff sein neuen Lebens. Dem Ziele zu, der Vollendung entgegen. Und wo und wie immer die Vollendung sein möge: Das ist des Weltenlaufes ehernes Muß, daß Sterben muß, wo Werden sein soll. Das lehrt uns Ostern alle Jahre neu wieder, und wenn wir hinaus eilen in die auferstehende Natur, um neue Kraft zu schöpfen zu neuen Werken, dann lernen wir erkennen und wissen. Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht auf den Ruinen. Osterfest - Stirb und Werde - Entwicklung.

Inhalt:

Hauptteil: Bekanntmachungen. Stürb und Werde. Rundschau, Das Reichsmietengesetz (Schluß). — **Allgemeines:** Nehmt euch der Jugend an! Ortsberichte Heidenau. — **Der Betriebsrat:** Betriebsrätegesetz und Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. — **Die Tapezierbranche:** Ortsberichte: Griesheim, Krefeld. — **Fuilleton:** Der Menschenschon (Gedicht). Ostergedanken. — **Anzeigen.** Adressenverzeichnis der Auskunftsretter.

Bekanntmachungen.

Unser Bruderverband in Amerika berichtet uns, daß ein Lithograph, Nowising nach Deutschland gefahren ist um Streikbrecher anzuwerben. Die Lithographen und Steindruckere stehen seit dem 1. Januar 1922 im Streik, um eine Verschlechterung ihrer Lebenshaltung abzuwehren. Kein Kollege darf zum Verräter werden.

Der Verbandsvorstand.**Rundschau.**

Das Fest der silbernen Hochzeit beginnt am 10. April der Kollege M. Gragen, Berlin. Verbandsvorstand und die Mitgliedschaft Berlin übermitteln dem Jubelpaar herzlichste Glückwünsche. Kollege Gragen zählt mit zu den am längsten in unserer Organisation Tätigen. Für die Chemigraphen hat er im Laufe der Zeit Unschätzbare geleistet und als angestellter Kassierer der Mitgliedschaft Berlin ist er auch einem größeren Kollegenkreise bekannt geworden. Auch wir bringen dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Neue Preise für Ätzungen und Kupferdrucke. Die für Monat April der Gehilfenschaft gewährten Teuerungszulagen geben dem Bund der Chemigraphen Anstalten und Kupferdruckereien Veranlassung erneut seine Preise zu erhöhen.

Infolge dieser Teuerungszulagen und der weiteren Verteuerungen sind die auf die Grundpreise vom 1. Oktober 1921 geltenden Teuerungszuschläge für chemigraphische Erzeugnisse für den Monat April auf 200 v. H. festgesetzt worden. Für die Erzeugnisse des Kupferdrucks erhöht sich die Teuerungszuschlag auf die Druckpreise vom 15. Oktober 1921 auf 150 v. H., der Zuschlag auf Ätzungen auf 100 v. H., bei Ätzungen mit über 2000 qcm Bildfläche beträgt der Zuschlag 75 v. H. Minimale (bis 150 qcm Bildfläche) kosten 300 Mk. Die Berechnungsart zum halben Preise bei Ätzungen mit Eigentumsvorbehalt wird mit dem 31. März 1922, da diese Form der Berechnung den erstrebten Anreiz zur Plattenbestellung nicht gebracht hat, aufgehoben. Der erhöhte Teuerungszuschlag kommt für alle Auslieferungen ab 8. April in Anrechnung. Aufträge, welche vor dem 25. Januar 1922 erteilt wurden, werden jedoch mit dem alten Teuerungszuschlag von 80 v. H. ausgeliefert. Bei farbigen Blättern wird die mit dem Teuerungszuschlag von 80 v. H. auszuliefernde Anzahl eines jeden Blattes auf 25 Stück beschränkt.

Die Papierverarbeitung im März. Nach dem beim Bund Deutscher Vereine des Druckgewerbes, Verlages und der Papierverarbeitung eingegangenen Berichten ist die Geschäftslage auch im Monat März wie im Vormonat nicht mehr einheitlich gewesen. Während in einzelnen Zweigen die Nachfrage sich noch vermehrt hat, ist auf anderen Gebieten ein Rückgang eingetreten. Die ungenügende Rohstoffversorgung und insbesondere die immer mehr zunehmende Weigerung der Papierfabriken, Aufträge zu festen Preisen zu übernehmen, engt das Geschäft in der empfindlichsten Weise ein, insbesondere soweit die Ausfuhr in Betracht kommt. Großen Unmut löst auch die Regelung der Druckpapierpreise aus, da in Papierverarbeiterkreisen die Empfindung vorherrscht, daß eine kalkulatorische Unrichtigkeit der Druckpapierpreise wiederum durch Preisrückstellungen bei anderen nahe verwandten Papiersorten ausgeglichen werden soll. Wenn die Papierversorgung nicht bald besser wird, muß voraussichtlich auf verschiedenen Gebieten mit weiteren Betriebsbeschränkungen gerechnet werden.

Beitragshöhung im Österreichischen Sene-felder-Bund. Die starke Geldentwertung und die mehr und mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit hat den Zentralausschuß unserer österreichischen Bruderorganisation veranlaßt, in seiner am 29. März tagenden Sitzung eine wesentliche Beitragshöhung zu beschließen. Der bisher in der I. Klasse geltende Beitrag wird ab 8. April 1922 um 250 Kr. wöchentlich erhöht und beträgt demnach für diese Mitglieder jetzt 390 Kr. und pro verdienter Lohnkrone 1 Heller in der Woche. Der Beitrag für die II. Klasse ist mit 170 Kronen festgesetzt, außerdem pro verdienter Lohnkrone 1 Heller.

In die Beitragshöhung nicht eingeschlossen sind die Photographen und die Beschäftigten in der Hülsenindustrie. Für sie gelten noch die alten Beitrags- und Unterstützungssätze. — Das Eintrittsgeld beträgt ab 8. April für beide Klassen 200 Kronen.

Lehrer für die staatliche Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien gesucht. An der staatlichen Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, VII, Westbahnstraße 25, gefaltete eine widerrufliche Lehrstelle für Steindruck zur Besetzung. Bewerber müssen jede Drucktechnik des Stein-

druckes und zwar: Feder- sowie Kreidendrucktechniken, Schwarz- und Farbendruck, Gravure, Um-druck, Photolithographie, Druck von Zink und Aluminium an der Hand- sowie an der Schnellpresse vollkommen ausüben können. Bei gleicher Qualifikation werden ehemalige Absolventen der staatlichen Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt berücksichtigt. Mit dieser widerruflichen Lehrstelle sind die im Besoldungsgesetze vom 13. Juli 1921, Bundesblatt Nr. 376 vorgesehenen Bezüge verbunden. Bewerber um obige Lehrstelle haben ihre an das Bundesministerium für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten gerichteten Gesuche bis 30. Juni 1922 bei der gefertigten Direktion zu überreichen und dieselben mit einer Schilderung ihres Lebens- und Studienganges, mit ihrem Tauf-(Geburts-) schein, dem Heimgatscheine, einem Wohlverhaltenszeugnisse und mit Arbeitsproben zu belegen.

Für den Achtstundentag! Der Ausschub des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nahm in seiner Sitzung am 29. März folgende Entschlie-Bung zugunsten des gesetzlichen Achtstundentages an: „Gegenüber den Bestrebungen, den gesetzlichen Achtstundentag zu besätigen und die Arbeitszeit der Arbeiter, Angestellten und Beamten wieder zu verlängern, erklärt der Ausschub des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, daß die Gewerkschaften jedem darauf gerichteten Versuch den **entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen** werden. Der Achtstundentag ist eine durch Vereinbarung mit den Unternehmerorganisationen erzielte und durch die Gesetzgebung sowie durch die Internationale Arbeitskonferenz in Washington anerkannte Errungenschaft, die sich die deutsche Arbeiterklasse nicht wieder nehmen lassen wird.“

Die Gewerkschaftsvorstände sind der Überzeugung, daß der Achtstundentag in **allen Wirtschaftszweigen durchführbar** ist und daß bei der gesetzlich zugelassenen Arbeitszeit keineswegs alle Produktionsmöglichkeiten überall voll ausgenutzt sind, wie es das deutsche Wirtschaftsleben erwarten ließe. Insbesondere ist die technische Vervollkommnung der Betriebe und Arbeitsmethoden, begünstigt durch die Valutakonjunktur, vielfach derartig zurückgeblieben, daß selbst die rückstündigen Unternehmungen noch mit Gewinn betrieben werden. Hier würde die Arbeitszeitverlängerung geradezu **als Prämie für den technischen Stillstand** wirken. Die deutschen Gewerkschaften wollen keine schablonenhafte Regelung der Arbeitszeit, die die wirklichen Notwendigkeiten des Wirtschaftslebens ignoriert. Sie sind aber davon überzeugt, daß der Weg tariflicher Vereinbarung genügt, um die Arbeitszeit im Rahmen der bisher gesetzlich zugelassenen Ausnahmen jedem dringenden Bedarf anzupassen und sind bereit, durch tarifliche Regelung die Durchführung des Achtstundentages zu erleichtern. Die Voraussetzung dafür ist aber die **gesetzliche Anerkennung des Achtstundentages**, weshalb die Gewerkschaften jeden Angriff auf diese Position zurückweisen müssen.

Das Reichsmietengesetz.

Schluß.

Bei **gewerblichen Räumen** kann nach den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes eine weitere Erhöhung der Miete eintreten. Zunächst können die allgemeinen Zuschläge für gewerbliche Räume höher festgesetzt werden als für Wohnräume. Erfordert ein gewerblich benutzter Raum besonders hohe Betriebs- und Instandsetzungskosten, so kann das Mieteingangsamt einen weiteren Zuschlag zulassen. Schließlich kann darüber hinaus ganz allgemein für gewerbliche Räume noch ein besonderer Zuschlag zur Grundmiete festgesetzt werden, auch wenn dieser zur Deckung von Betriebs- und Instandsetzungskosten nicht mehr erforderlich ist.

Die Bildung einer **Mietervertretung** für zulässig erklärt, jedoch nicht als unbedingt notwendig vorgeschrieben. Besteht eine Mietervertretung, so werden ihr bestimmte Befugnisse zugewiesen; insbesondere hat sie neben und anstelle des Mieters das Recht, bei Streitigkeiten über die Vornahme von laufenden Instandsetzungsarbeiten die Entscheidung der bereits erwähnten Stelle anzurufen. Bei Räumen mit Sammelheizung und Warmwasserversorgung wird ihre Mitwirkung bei der Beschaffung, Lagerung und Verwendung der Heizstoffe vorgesehen; auch kann für derartige Räume die Bildung einer Mietervertretung von der obersten Landesbehörde vorgeschrieben werden. Jeder Beteiligte soll sich ferner in Streitfällen an die Mietervertretung wenden, diese soll den Sachverhalt nach Möglichkeit klären und eine gütliche Einigung herbeizuführen suchen.

Die Kosten der Heizstoffe für **Sammelheizung und Warmwasserversorgung** sind getrennt von der gesetzlichen Miete zu berechnen. Die näheren Anordnungen trifft die oberste Landesbehörde.

In Fällen der **Untermiete**, also vor allem bei der Vermietung **möblierter Räume**, muß der Mieter in einem angemessenen Verhältnis zu dem auf den Raum entfallenden Teil der Hauptmiete stehen. Auch hier soll die oberste Landesbehörde nähere Bestimmungen erlassen.

Für **Neubauten** oder durch Um- oder Einbauten neu geschaffene Räume, sowie für die Räume gemeinnütziger Bauvereinigungen und Räume in öffentlichen Gebäuden gilt das Gesetz nicht.

Mit Rücksicht auf die in **einzelnen Ländern bestehenden verschiedenartigen Verhältnisse** ist den obersten Landesbehörden das Recht eingeräumt, die Vorschriften des Gesetzes in weitem Umfang zu ändern und den Verhältnissen des Landes anzupassen.

Das Gesetz tritt, wie bereits erwähnt, spätestens am 1. Juli d. J. in Kraft; die oberste Landesbehörde kann es früher in Kraft setzen. Es soll am 1. Juli 1926 außer Kraft treten.

Gegenüber dem bisherigen Rechtszustand bringt das Gesetz wesentliche Änderungen sowohl für den Vermieter wie für den Mieter. Für den **Vermieter** ist das Recht, die Miete auch bei laufenden Mietverträgen zu erhöhen, besonders wichtig; er hat ferner die Sicherheit, daß er die zur Deckung der Betriebs- und Instandsetzungskosten erforderlichen Mittel erhält, und daß die Miete sich automatisch der Steigerung dieser Kosten anpaßt. Um welchen Betrag sich auf Grund dieses Gesetzes die Mieten erhöhen werden, läßt sich allgemein nicht sagen. Das hängt wesentlich von der Höhe der in der einzelnen Gemeinde zu zahlenden Abgaben, Steuern usw. ab und wird daher in den einzelnen Gebieten und Gemeinden Deutschlands durchaus verschieden sein. Zu beachten ist, daß die Mieter neben der Miete noch eine besondere Wohnungsabgabe in Höhe von 50 v. H. der Friedensmiete zu zahlen haben (Gesetz über die Wohnungsabgabe). Die auf diese Weise gewonnenen Mittel dienen lediglich zur Förderung der Neubautätigkeit. Wenn darnach auch weitere, in einer Zeit allgemeiner Preissteigerung doppelt empfindliche Bestatungen der Mieterschaft eintreten werden, so werden diese doch nur insoweit zugelassen, als sie wirtschaftlich gerechtfertigt sind. Die **Mieter** erhalten andererseits durch eingehende Kontrollvorschriften die Sicherheit, daß die von ihnen aufzubringenden Mittel auch tatsächlich für das Haus Verwendung finden, daß vor allem das Haus in der erforderlichen Weise instandgehalten wird.

**Allgemeines.**

Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

Nehmt euch der Jugend an!

Die Jungen und Mädchen, die jetzt mit der Schulentlassung in die Betriebe zur Erlernung eines Berufs hineinkommen, gehen damit in ein ihnen bisher unbekannt gebliebenes Gebiet. Ist auch häufig genug schon während der Schulzeit von den Arbeiterkindern Erwerbsarbeit geleistet worden, so ist doch nicht zu verkennen, daß erst jetzt der Hauptteil des Tages und damit des Lebens dieser Jugendlichen aus dem Hause der Eltern herausgerissen wird. Den jungen Menschen erstehen jetzt in der neuen Umgebung neue Lebensspiele, neue Vorbilder, deren sie bedürfen, zu denen sie aufschauen. Damit ist nicht gesagt, daß in allen Jugendlichen ein direkter Wille zur Nachahmung der älteren Kollegen vorhanden ist. Ins Bewußtsein werden diese Dinge nur bei frühreifen, etwas kritisch veranlagten Jugendlichen treten. Die Mehrzahl wird entweder sich widerstands- und willenlos durch die Umgebung in ihren Anschauungen, Sitten und Gewohnheiten formen lassen oder darüber hinaus das Bestreben haben, recht bald im Auftreten und Wesen den Erwachsenen gleichzukommen. Von den Vierzehn- oder Fünfzehnjährigen ist nicht zu verlangen, daß ihnen schon die Bedeutung der Worte: „Eines schickst sich nicht für alle“ klar wird. Um dies an einem alltäglichen Beispiel zu zeigen: Der fünfzehnjährige Steindruckerkollege wird nicht erkennen, daß es nicht das gleiche ist, ob er die wenigen Minuten der Arbeitspause benutzt, um eine Zigarette zu rauchen oder ob dasselbe ein dreißigjähriger Kollege tut, dessen Organismus den Höhepunkt seiner Entwicklung bereits erreicht hat. Der Jugendliche sieht hier nur das Äußere, das Rauchen, und denkt nicht an die grundverschiedenen Voraussetzungen, die der Junge und der Alte in ihren Körpern mitbringen.

Man mag zum Tabak- und Alkoholgenuß stehen wie man will, klar ist sich jedenfalls jeder darüber, daß die Jugend in ihren Entwicklungsjahren vor den Schädigungen durch diese Dinge bewahrt bleiben muß. Und ganz zweifellos ergeben sich Schädigungen für die jugendlichen Körper, wenn Gewohnheiten entstehen, von denen noch nicht einmal nachgewiesen ist, daß sie dem ausgewachsenen Organismus nützlich sind.

Dieser kurze Hinweis zeigt schon, wie auf die Jugendlichen in den Werkstätten auf alle Fälle Einfluß ausgeübt wird, ob dazu eine Absicht vorhanden ist oder nicht. Genau so, wie wir als freie Gewerkschafter aber bestrebt sind, aus dem heutigen Wirtschaftsleben und damit aus dem Leben des Proletariats das unheilvolle Wirken des Zufalls auszuschalten, so müssen wir es uns auch angelegen sein lassen, den Einfluß, den nun einmal jeder Erwachsene auf die mit ihm in Berührung kommende Jugend ausübt, aus dem zufälligen zu einem gewollten zu machen. Ist dieses Bestreben vorhanden, so wird gleichzeitig damit das Verantwortungsgewußtsein zum Bewußtsein kommen, daß jeder Erwachsene gegenüber den seinen Einflüssen ausgesetzten Jugendlichen haben muß. **Wäre dies**

Gefühl schon heute überall anzutreffen, so könnte es nicht vorkommen, daß Jugendliche selbst sich über das Verhalten ihrer älteren Arbeitskollegen zu beklagen haben, wie dies kürzlich auf einer Tagung der Arbeiterjugendvereine des Bezirks Hesen-Nassau geschah. Dort wurde folgende Entschließung angenommen:

Gegen die Zotenreißerei!

Unsere Arbeiterjugendorganisationen erstreben eine Erziehung in Reinheit und Schönheit. Was aber nützt uns alles gute Wollen, wenn wir in den Betrieben oft rohen Späßen, unsittlichen Gesprächen älterer Arbeitskollegen ausgesetzt werden. Besonders kraß liegen die Verhältnisse in den Betrieben, wo beide Geschlechter gemeinsam arbeiten. Wie mancher junge Mensch ist dort schon vergiftet worden. Wir, die wir in den Arbeiterjugendorganisationen zu neuer Lebensform und sittlicher Reinheit streben, wir rufen euch, ihr älteren Arbeitsbrüder und -schwestern, die ihr mit uns fühlt und unser Wollen versteht, auf, mit uns den Kampf gegen die sittliche Verrohung und die unsittliche Beeinflussung in den Betrieben aufzunehmen und uns darin kräftigst zu unterstützen.

Wer auch nur etwas Gefühl für Menschenwürde besitzt, und glücklicherweise ist es doch in Arbeiterkreisen oft stärker als in den anderen Schichten vertreten, wird zugeben müssen, daß dieser Ruf der Jugendlichen an ihre älteren Kollegen und Kolleginnen nicht ungehört verhallen darf. Es muß jedem Erwachsenen selbstverständlich sein, auch vor Jugendlichen sich nicht anders zu geben, als dies vor den eigenen Kindern geschehen würde. Es ist allen bekannt, daß durch den Krieg und die militärische „Erziehung“ während dieser Jahre der Umgangston in vielen Kreisen eine starke Vergröberung erfahren hat. Das sollte den besonnenen älteren Arbeitern um so mehr Veranlassung geben, auf ihre jüngeren oder unbedachtameren Kollegen einzuwirken, damit diese nicht ihre Kriegserrungenschaften den Jugendlichen unverfälscht oder sogar noch in vergröberter Art übermitteln.

Der von uns als Gewerkschaftern und Sozialisten für notwendig angesehene erzieherische Einfluß muß in der Familie und auch im Betrieb ausgeübt werden. Hier wird dies oft nur indirekt geschehen können; sicher aber wird z. B. ein Hinweis an die Jugendlichen auf gewerkschaftliche Jugendveranstaltungen und dergleichen, der von einem Kollegen kommt, zu dem sie mit Achtung aufblicken, ganz andere Wirkung haben, als der eines polternden, sich selbst oft vergessenden Arbeiters. Erkundigt man sich dann noch bei diesen Jugendlichen über ihre Eindrücke in der Jugendabteilung usw. und versucht ihre Wünsche zu ermitteln, so wird einmal sicher bei ihnen ein regeres Interesse geschaffen. Weiter wird auf diese Weise sich mancher Fingerzeig bieten, wie die Jugendveranstaltungen zweckmäßig auszubauen sind, um den berechtigten Wünschen der Jugend mehr zu entsprechen.

Der erste Eindruck von einer Sache ist bekanntlich in der Regel der am festesten haftende. So ist es auch bei den Jugendlichen, denen durch ihre älteren Arbeitskollegen zum ersten Male die Organisation, die Gewerkschaft, vor Augen tritt. Soll die Jugend ein gutes, der Wirklichkeit entsprechendes Bild erhalten, so muß sich jedes Gewerkschaftsmitglied als Vertreter seines Verbandes fühlen und auch danach bewegen. *W. Maschke.*

Ortsberichte.

Heidenau (Müglitz Bezirk Dresden). Am 7. März hielt die Zahlstelle ihre Jahreshauptversammlung ab. Den ersten Punkt füllte der Jahresbericht, vom Vorsitzenden Kollege Klose gegeben, aus. Er schilderte kurz das Leben in der Zahlstelle und die wichtigsten Ereignisse des Verbandslebens im verflossenen Jahre. Wie überall ist durch die gute Konjunktur die Mitgliederzahl gestiegen. Wenn am Anfang des vergangenen Jahres die hiesigen Betriebe nur teilweise Beschäftigung hatten, so sind diese jetzt voll beschäftigt. In der Aussprache wurde über die Frage: Lohnbewegung mit am meisten diskutiert. Die Klagen und Wünsche der Kollegen kamen dahin zum Ausdruck: „Daß man wohl unser Gewerbe als Luxusgewerbe betrachtet und von den Schwierigkeiten bei Lohnverhandlungen überzeugt ist“. Aber die Kollegen haben denselben Magen als andere Berufe. Und wenn man vollends bedenkt, daß von den Kollegen heute bei dem Material und der Eigenart unseres Gewerbes selbst körperlich und geistig viel in der Arbeit verlangt, so stehen die Löhne in keinem Verhältnis zu diesem Verlangen und stehen noch hinter anderen Berufen zurück.

Auf dem nächsten Tagesordnungspunkt stand die Urabstimmung über die Beschickung des Verbandes. Man würdigte die Gründe, die den Vorstand bewegen, eine Einschränkung der Delegiertenzahl vorzuschlagen. Der größte Teil der Kollegen hob aber hervor, daß der Verbandstag eine Angelegenheit der Kollegen ist. Hier erlaubt der Vorstand über seine Tätigkeit Bericht und wer hat da wohl, das größte Interesse daran, als die Kollegen selbst. In diesem Sinne ergab auch die Abstimmung 25 gegen 0 Stimmen. Bei den Neuwahlen ergab sich folgende Zusammensetzung der Verwaltung: Ernst Klose, 1. Vor-

sitzender, Oskar Winkler 2., Schriftführer, Otto Hauke und Kassierer Kurt Seifert. Als Revisoren wurden die Kollegen Cery und Hauke gewählt. Delegierter für das Gewerkschaftskartell, Kollege Winkler.

Im Verschiedenen wurde beschlossen die Lokalkasse, die während des Krieges eingegangen war, wieder zu gründen. Ein Betrag dazu ist noch von früherher da. In der nächsten Versammlung soll ein Vortrag des Kollegen Winkler den ersten Punkt ausfüllen. *O. W.*

Der Betriebsrat

Betriebsrätegesetz und Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

Anläßlich einer Auseinandersetzung über die Lehren des jüngstvergangenen Eisenbahnerstreikes in unsern Reihen, der durch seine eigenartigen Begleiterscheinungen die gesamte Arbeiterschaft, die Angestellten und auch die Beamten in stärkste Mitleidschaft zog und außerordentlich heftige Debatten auslöste, wurde mit Recht hervorgehoben, daß nur die Praxis, d. h. der Tageskampf neues Recht schafft. Gegen diese ganz selbstverständliche Feststellung ist Sturm geaufen worden, was lediglich bezeugt, daß man aus dem Gange der Ereignisse noch nicht die notwendigen Lehren gezogen hat. Und doch ist es so, daß nur der Tageskampf, der Kampf um mehr Macht und Recht, die Grundlagen dessen, was Recht sein soll, schafft. Das erweist sich deutlicher als die Notwendigkeit der Schaffung eines neuen Arbeitsrechtes. Die Wandlungen der Rechtsanschauungen, die nach Beendigung des Krieges jedem ganz deutlich erkennbar wurden und dem Drang nach Änderung der bestehenden Gesetze zwingende Wucht gab, ist lediglich der Ausdruck veränderter Verhältnisse und zugleich der Beweis dafür, daß das in Paragraphen gefaßte Recht nur ideologischer Überbau der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse ist.

Aber darin liegt die Schwierigkeit und macht die Fixierung eines neuen Arbeitsrechtes so außerordentlich zeitraubend, daß jede neue Rechtsformulierung eines Teilgebietes die anderen Rechtsgebiete in Mitleidschaft zieht. Ein sprechendes Beispiel dafür ist das Betriebsrätegesetz, das seine Rechtswirkungen auf die anderen Gebiete des Arbeitsrechtes immer deutlicher werden läßt. Denn auch das Betriebsrätegesetz zieht, wie ja die Praxis zur Genüge bewiesen hat, eine ganze Reihe anderer Rechtsgebiete und Instanzen der Rechtsprechung in Mitleidschaft oder ist mit ihm direkt organisch verbunden. So stehen die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Betriebsrätegesetz, weil sie für einen durchaus nicht geringen Teil von Fällen die Vollzugsorgane der Betriebsräte spruchpraxis sind. Die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte haben dadurch mittelbar eine Reihe von neuen wichtigen Aufgaben zu erfüllen. Diese neuen Aufgaben der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in bezug auf das Betriebsrätegesetz bestehen in der Entscheidung der Streitfälle über Lohn- und Gehaltsabzüge und Aufwandsentschädigungen, sowie in der Vollstreckbarerklärung der entgeltlichen Schiedssprüche von Schlichtungsausschüssen auf Grund der Entlassungsschutzparagraphen des Betriebsrätegesetzes für Belegschaftsmitglieder, soweit dieselben nicht von den Parteien durchgeführt werden, und außerdem in der Durchführung der Entlassungsschutzbestimmungen für die Betriebsvertretungsmitglieder selber.

Schon aus den hier nur genannten Hauptaufgaben der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in bezug auf das Betriebsrätegesetz ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß die Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsentscheidung von außerordentlicher Bedeutung für das Wirken der Betriebsräte ist. Wenn demnach die Betriebsvertretungen in den Betrieben im Interesse der Allgemeinheit aus dem Betriebsrätegesetz herausgehoben werden, was menschenmöglich ist, dann müssen sie auch die Gewähr haben, daß in Streitfällen, in denen die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte als letzte Instanz zuständig sind, sachverständig zusammengesetzt sind. Notwendig ist aber auch, daß die Betriebsvertretungen genau darüber unterrichtet sind, in welchen Rechtsangelegenheiten die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zuständig sind und in welchen nicht, und welche Gruppen von Arbeitern vor diesen Gerichten eine entgeltliche Entscheidung fordern können.

Wie für die Betriebsvertretungen ist es deshalb auch für die Besitzer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte notwendig, sich mit dem Material vertraut zu machen, das ihnen die neuen Aufgaben stellt. Eine wesentliche Hilfe hierzu bietet die von der Verlagsgesellschaft d. s. Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes m. b. H. herausgegebene und von Clemens Nörpel verfaßte Schrift: *Betriebsrätegesetz und Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbesitzer*. Die einzelnen hierfür geltenden Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes sind in der Schrift in gesonderten Abhandlungen unter Beachtung der bisher ergangenen wichtigsten Entscheidungen bearbeitet und die Kritik dort angelegt worden, wo sie nach unserer Rechtsauffassung angelegt werden mußte. Ferner ist ein Anhang beigelegt worden,

der behandelt: I. Führer durch das BRG., II. Entlassungsschutz der Belegschaftsmitglieder und III. Entlassungsschutz der Betriebsvertretungsmitglieder.

Ist auch die Schrift Nörpels in erster Linie von dem Gesichtspunkt aus geschrieben worden, den Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbesitzern bei Erfüllung der ihnen durch das BRG. neu gestellten Aufgaben zur Hand zu gehen, so ist sie doch auch zugleich ein wertvolles Stück Handwerkszeug für die Betriebsräte zur Erfüllung ihrer Aufgaben im Interesse der Allgemeinheit. Es ist deshalb notwendig, daß auch jeder pflichtbewußte Betriebsrat sich die in Nörpels Schrift niedergelegten Anregungen und Ratschläge zunutze macht durch eingehendes Studium derselben. Wenn es auch richtig ist, was Nörpel über seine Schrift selbst sagt, nämlich, daß es bei der Fülle von Material und bei der Neuartigkeit der Materie nicht möglich war, auf alles einzugehen, so ist doch der Versuch, die hauptsächlichsten Grundsätze herauszuarbeiten, als gelungen zu bezeichnen. Nicht nur Aufgabe der Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbesitzer ist es, für eine möglichst einheitliche Rechtsprechung in dieser Beziehung zu sorgen, sondern auch die Betriebsvertretungen haben die Pflicht, durch eingehende Kenntnis der Rechtsgrundlagen und Verwertung dieser Kenntnisse im gegebenen Falle für möglichst einheitliche Rechtsprechung zu sorgen.

Die Tapetenbranche.

Ortsberichte. **Griesheim. Formstecher.** In der am 5. März erstmals wieder tagenden Mitgliederversammlung wurden zunächst einige Verbandsangelegenheiten besprochen. Unter anderem auch die Frage der Gründung einer eigenen Mitgliedschaft. Die Kollegen glauben, auf diese Weise ihre Interessen besser vertreten zu können und mit den Zentralinstanzen besser in Fühlung zu kommen.

Zu dem Antrag der Kölner Kollegen: Anschluß an den Fabrikarbeiterverband erklärten sich die Kollegen einstimmig dagegen. Wer wollen keine Zersplitterung, die uns nur schädlich ist, sondern große Industrieverbände, die mit allen Mitteln unsere Lage verbessern können! Auch befürchten wir bei dem Übertritt einen Rückschlag auf unsere Lohn und Arbeitsverhältnisse. Für uns kann nur der Verband der Lithographen und Steindruckers als geeignete Organisation in Frage kommen. Anschließend wurden einige Werkstattangelegenheiten einer Besprechung unterzogen. Auch wurde mit Befriedigung festgestellt, daß durch die neue Firma Müller & Hofmann sich die Lage am Platze wesentlich gebessert hat.

Zum Schluß wurde noch die Lohnfrage angeschnitten. Allgemein wurden die jetzt tariflich festgesetzten Löhne als zu niedrig bezeichnet und eine weitere Anpassung der Löhne an die rapid steigende Teuerung gefordert. Nach dem jetzigen Stande müsse der Stundenlohn mindestens 20 Mark betragen. Ein dahingehender Antrag wurde angenommen.

Krefeld. Formstecher. Unsere letzte Mitgliederversammlung beriet über die neue Lohnzulage. Kollege Schlösser gab einen ausführlichen Bericht über die stattgefundenen Verhandlungen in Hannover. Die darauf einsetzende Diskussion ergab eine scharfe Aussprache. Es wurde nicht verkannt, daß die Delegierten ihr Bestes taten, um unsere Existenz zu bessern. Daß sie aber leider nicht die volle Zustimmung der Unternehmer fanden, ist bedauerlich. Man war der Auffassung, daß bei dieser Hochkonjunktur, welche herrscht, mehr gegeben werden konnte. Daß wir auf Kosten der Zaghaftigkeit, Untüchtigkeit des Unternehmertums noch länger den hiesigen Mann spielen sollen, haben wir zur Genüge satt. Überstundenleistung (fast überall zwei Stunden täglich) zeigen uns im Überfluß weiter, wie es wirklich steht. Man war einstimmig der Auffassung, längstens 15. April neue Verhandlungen stattfinden zu lassen. Betreffs Minderung der Delegierten war man nicht ganz der Meinung der Zentrale. Aus dem besetzten Gebiet soll wenigstens einer mit zur Verhandlung angewendet sein. Ferner kam die Firma Wavra Oedt zur Sprache. Dieser Herr versteht es vorzüglich die dortigen Kollegen einzuseifen, betreffs Überstundenleistung ohne Prozente. Und die armen Teufel fallen darauf hinein. Dieser Herr verdient fast nichts und will trotz allem ein schönes Stück anbauen an seinem Haus. Der Firma sei gesagt. Wir befinden uns in Deutschland, nicht in Böhmen. Hoffentlich genügt diese zweite Rüge. Dann kam noch die Aussprache auf ein Inserat eines Formstechers in der Tageszeitung, welcher Heimarbeit sucht, zu äußerst billigstem Preis. Es ist dies ein Herr Weber, aus Bramsche. Sein Hauptgeschäft ist Handlung mit chem.-tech. Produkten. Empfiehlt, auch noch Arbeit für einen weiteren Mann übernehmen zu können. Nachdem noch eine Aussprache über unsere Resolution betreffs Fabrikarbeiterverband gepflogen war, schloß Kollege Schlösser mit einem Appell an alle Mitgliedschaften, fleißige Agitation für Gewerkschaft und Partei zu betreiben. Nur dadurch wird unser Ziel: Sozialismus erreicht. Anwesend waren alle Kollegen bis auf einen.

Feuilleton.

Der Menschensohn.

Von Ernst Preczang.

Vom Kreuze riß der Sohn des Menschen sich
Er hob sein Haupt in neuer Daseinswonne
Und seine wunden Hände in die Sonne
Und sprach: Du Licht bist ewiglich.
Du stumme Flamme, große Zeugin,
Du Erdenmutter tränktest mich mit Strahlen
Kraft ballte sich und endete die Qualen
Und der Tyrannen blutige Nägel schmolzen hin

Vor deinem Angesichte flieht der Tod
Wie eilige Wolken vor dem Sturme schweben.
Du lächelst sieghaft, und das junge Leben
Drängt auf aus tiefem Traum, aus dunkler Not
In jeder Faser saugt's; es schwilt der Bast
Von deinem Lichttrauf mild emporgehoben.
Quilt Saft um Saft beglückt nach oben
Und breitet Blüten über Zweig und Ast

Vor mir das Leben hinter mir das Graun
Peinvolle Schrecknis, wilde Todesträume.
Wie herrlich leuchten mir die weißen Bäume!
Wer hieß euch, Knechte, Kreuze draus zu bauen?
O Wahn, der mir den Sper in's Herz gesenkt.
Mir Eisennägel durch den Fuß geschlagen!
Des Himmels große Flamme will dich fragen

Hat totes Holz je süße Frucht geschenkt?
Vom Kreuze riß der Sohn des Menschen sich
Und rief die Jünger auf zur Tat, zu neuer
Nährt tief in euch das schöpferische Feuer
Mutgroßen Lebens; es ist ewiglich.
Nicht Opfertod erlöst. Wirkt in die Weiten
Mit frohem Herzen, warm wie Sonnenglut.
Dann keimt mein Reich. Dann wächst in euerm
Blut

Die stille Kraft fruchtbarer Seligkeiten

Ostergedanken!

Neunzig Jahre waren am 22. März 1922 in das Meer der Ewigkeit entschwunden, seit Goethe am 22. März 1832 sein Haupt zur Ruhe niederlegte und wohl der reichste und tiefste Mensch dahinschied. „In ihm darf man wohl die bisher erreichte höchste Verkörperung der Gattung Mensch erblicken und feiern“. (Julius Hart.)

Goethe der die weltumfassendste Bildung hatte und nicht nur der größte deutsche Dichter ist, sondern auch Minister, Theaterdirektor, Naturforscher, Gärtner, Landwirt, Kunstkritiker und Zeichner war, dazu viele Sprachen beherrschte und eine Fülle von

Erlebnissen und Kenntnissen besaß, wie sonst kein Sterblicher, war auch einer der edelsten Menschen, die je die Erde getragen: hatte er doch die Worte geprägt:

„Edel sei der Mensch.
Hilfreich und gut!
Denn das allein
Unterscheidet ihn
Von allen Wesen.
Die wir kennen!“

Und den Worten hat Goethe auch die Laten folgen lassen!

Goethe befürwortete das Wandeln „auf den Wegen ruhiger Bildung“ und Goethe repräsentiert das Ideal der Bildung und Selbstbildung.

Wer sich einen Begriff machen will, was Bildung ist, der lese Goethes Werke und eine gute Schilderung seines Lebens. Besonders zur österlichen Zeit sollte jeder Deutsche wenigstens einmal im Jahre Goethes „Faust“ lesen und dann eine gute Aufführung im Theater ansehen und anhören, wenigstens der Tragödie ersten Teil.

Erfreulicherweise konnte man in den Märztagen 1922 die Beobachtung machen, daß in mehreren Theatern an diesen Tagen Goethe zu Worte kam, als in anderen Jahren.

Wir wollen also die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß der 28. August (Geburstag) und der 22. März (Todesstag) noch einmal nationale Gedenktage werden. Auch in Kleinstädten und Dörfern, wo man keine Erz- und Marmor Denkmäler errichten kann, ein schönes Plätzchen findet und einen schlichten Denkstein errichtet mit dem Namen: Goethe

Auch werden später einmal die graphischen Kunstblätter, welche die Meisterwerke Goethes, illustriert von ersten deutschen bildenden Künstlern, in Vielfältigkeit bringen, mehr ins Volk dringen, also auch ihr Teil dazu beitragen, daß wir, so nach und nach, einen Volks-Goethe bekommen, d. h. auch einen Goethe für die „große arbeitende Klasse“, für welche Goethe schon billige Volksvorstellungen im Theater verlangte.

Heutzutage sind z. B. die herrlichen Faustillustrationen von Dr. August von Kreling, Wilhelm von Kaulbach, Alexander Liezen-Mayer u. a., welche durch die graphischen Künste und Gewerbe vielfältig wurden, im Volke noch viel zu wenig bekannt, weil es teils schon vor dem Kriege schon teure Prachtwerke waren, jetzt aber wohl nur zu unerschwinglichen Preisen zu haben sind.

Kostet doch in unserer riesig teuren Nachkriegszeit eine Reclam-Nummer, die vor dem Kriege zwanzig Pfennige kostete, heute bereits fünf Mark. Aber trotzdem sollte jedermann aus dem Volke, der Goethes „Faust“ noch nicht besitzt, diese fünf Mark zur österlichen Zeit anwenden, um sich we-

nigstens den ersten Teil von Goethes „Faust“ in Buchladen zu kaufen und daheim zu lesen.

Die Osterstimmung hat kein Dichter schöner und treffender geschildert als Goethe im „Faust“ (Osterrspaziergang, Faust und Wagner):

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Sie lehren die Auferstehung des Herrn:
Denn sie sind selber aufgestanden:
Aus niedriger Häuser aufstehen Gemächern.
Aus Handwerks- und Gewerbes-Banden
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern.
Aus der Straßen quetschender Enge.
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.

Ich höre schon des Dorfs Getümmel:
Hier ist des Volkes wahrer Himmel.
Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.

Das ist Osterstimmung, das ist echte, wahre Auferstehungsstimmung! In der Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung wollen wir, trotzdem und allem, auch an eine „fröhliche Auferstehung“ des deutschen Volkes glauben. Das ist wirklicher Osterglaube!

Es gehört ja heute in der unmoralischen Zeit des Schieber-, Verbrecher- und Wuchertums viel Hoffnung und Vertrauen zur deutschen Volksseele und Menschheit, um an eine „fröhliche Auferstehung“ des deutschen Volkes zu glauben und den Mut nicht zu verlieren.

Aber diese „Auferstehung“ wird, früher oder später, sicher kommen, das ist unser felsenfester Osterglaube, denn ein Volk, das Dichter und Denker hat, wie Walter von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Hans Sachs, Klopstock, Schiller und Goethe und im Gefolge, kann nicht vernichtet werden oder zugrunde gehen.

Dann ist noch ein trefflicher Gedanke, daß der Deutsche seine Ehre wieder in *Qualitätsarbeit* suchen muß. Und gerade hierin haben wir Künstler und Handwerker, wie Albrecht Dürer, Veit Stob Adam Krafft, Peter Vischer und Gefolge, welche Werke, echte Meisterwerke, für die Ewigkeit geschaffen haben.

Dazu noch die vielen deutschen Erfinder, von denen wir Graphiker nur Gutenberg, Senefelder und König (Erfinder der Schnellpresse) und Gefolge nennen wollen.

„Aufwärts geht der Menschheit Gang“, schreit der edle Graf Schack, und damit auch der Deutschen Gang fügen wir dazu!

J. Meier-Durst.

Messing- und Holzstecher, 1 Aufzeichner und 1 Hilfsarbeiter

werden durch den Nachweis gesucht. C. Schubart, Berlin-Lichtenberg, Rittergutsstr. 24.

Wir suchen für unsere Notenstecherei mehrere tüchtige Notenstecher in dauernde Stellung. Offerten an Berliner Buch- und Kunstdruckerei, O. m. b. H., Abt. Notenstecher, Zossen (Mark)

Umdrucker

durchaus tüchtig für dauernde Stellung gesucht. Angebote erbelen an J. ROTHCHILD, OFFENBACH A. M.

Maschinen-Retuscheure

Einige erstklassige für sofort in angenehme Dauerstellung gesucht. Reisevergütung. Bei Zimmerbeschaffung bin ich behilflich. Zeugnisabschriften mit Angabe des frühesten Eintritts an Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Tüchtiger Umdrucker

für Merkantil und Chromo gesucht. Wegen Wohnungsschwierigkeiten Lediger bevorzugt Louis Koch, Graphische Kunstanstalt, Halberstadt.

Tüchtiger An- und Umdrucker

für Zink, besonders für Arbeiten in Photolith sowie Steindruckmaschinenmeister (für Merkantil) und Chromo sofort gesucht. Fahrtauslagen werden vergütet. Bei Zimmerbeschaffung bin ich behilflich. Angebote mit Zeugnisabschriften. Altersangabe und des frühesten Eintrittstermin an Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Tüchtiger Ätzer für Strich und Auto

zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Ausführliche Offerten erbelen an Graphische Kunstanstalt Müller, Siefert & Co., G. m. b. H. Mannheim.

Tüchtiger Umdrucker

in dauernde Stellung gesucht Kramp & Comp., Offenbach a. M.

Offsetmaschinenmeister

oder perfekter Zinkdrucker, welcher Offset lernen will, für modernste Maschine mit Rotary sofort gesucht. Wezel & Naumann, A.-O., Crefeld, Mariannenstr. 53.

Notenstecher

aut Zink geübt, oder welcher bereit ist, sich auf Zink einzuarbeiten, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht Johann André, Notenstecherei, Offenbach a. Main.

Maschinen-Retuscheure, Farbenätzer, Chromo-Lithographen

gesucht. Es wollen sich nur tüchtige, erfahrene Kräfte bewerben. August Schuler, Stuttgart, Graph. Kunstanstalt.

Strichätzer

nicht zu junge, selbständige Kraft in dauernde Stellung gesucht. Neuburg & Wilms, Hamburg, Alter Steinweg 73.

Lithographischer Maschinenmeister

sowie tüchtiger Umdrucker und Chromolithograph gesucht. Kornsand & Co., Frankfurt am Main, Ouelletstraße 110. Lithographische Kunstanstalt, Buch- und Steindruckerei.

1 Reprodukt. - Photograph

für Schwarz und Mehrfarben, 2 Auto-Ätzer, 4 Maschinen-Retuscheure, nur wirklich erstklassige Kräfte, erbitte ihr Angebot so ort einzureichen an Vereinigte Chemigraph. Kunstanstalten K. A. Nachleb, Chemnitz, Theaterstr. 12.

Positiv-Retuscheur

für Maschinen, in gute Stellung gesucht Richard Müller, Chemnitz, Brückenstr. 51

1 bis 2 Holzstecher

sowie mehrere Messingstecher werden für sofort durch den Arbeitsnachweis gesucht. Gebr. Pelzing, Hohenburg i. Westf., Druckwalzen und Formenfabrik

Tüchtige Auto- und Strichätzer

zu baldigem Eintritt sucht Ludwig Grünewald, Eilberfeld

Farbätzer, Drucker, Monteure und Fräser

bei guter Bezahlung sofort gesucht. Angebote an Dr. Selle & Co., A.-O., Berlin SW. 29, Zossenstraße 55

Wir suchen zur Vergrößerung unseres Betriebes

1 tüchtigen Kopierer

für Zink und Kupfer. Angebote nur erster, unverteilter Kräfte mit Lohnansprüchen, Zeugnisabschriften und Eintrittstermin an Brend'Amour Simhart & Co. Nachf. Düsseldorf-Oberkassel.

Verschiedenes

Original-KUMV-Fräser

anerkannt das beste Werkzeug für die Kilschee-Fabrikation, zeichnen sich aus durch Härte, Haltbarkeit und großes Scheiden. - In allen Größen zu haben. Paul Berndt, Präzisionswerkzeug-Fabrik Berlin S 59, Köllnische Damm 22 (Moritzplatz 16611).

Bitte aufzubewahren!

Adressenverzeichnis der Auskunftsersteller

des Verbandes der Lithographen, Steindruckern u. verw. Berufe (Deutscher Senefelderbund). Herausgegeben am 14. April 1922.

Adressen der Auskunftsersteller und Verzeichnis der zu den Mitgliedschaften gehörenden Städte.

Wo nicht besonderes vermerkt ist, gelten die angegebenen Adressen zur Auskunftserteilung für alle Berufe. Alle Adressen-Änderungen sind nur an den Vorstand zu richten.

Bei jedem Stellungswechsel, auch nach dem Ausland, müssen vorher Erkundigungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen eingeholt werden.

Diese Erkundigungen dürfen nur bei nachfolgenden Kollegen eingeholt werden. Das Aufsuchen der Auskunft gebenden Kollegen in den Geschäften ist streng zu unterlassen!

- Aachen: Paul Engels, Adalbertstr. 64.
Altenburg, S.-A.: Johann Ondruschka, Poschwilzer Str. 15, Hof.
Altona-Ottensen: Auskunft durch Hamburg.
Aschersleben: G. Moritz, Liebenwahnplan 6-7.
Augsburg: August Köpper, Brandersstraße 46, III.
Barmen-Elberfeld: Alfred Schuhmacher, Barmen, Kennenstr. 7, III.
Bautzen: Max Schneider, Stiftstraße Nr. 6, I.
Berlin: Verbandsbureau im 'Gewerkschaftshaus', Berlin SO 16, Engelufer 24-25, III.
Ebersbach i. Sachs.: Max Elmer, Grenzstr. 854 b.
Eilenburg: J. Barthel, Röberstr. 7, III.
Einbeck (Hannover): Paul Unger, Hägermauer 13, I.
Essen a. Ruhr: Georg Linhard, Klementinenstr. 36.
Frankfurt a. M.: Für alle Branchen: Theodor Mitendorf, Allerheiligenstr. 53, III.
Freiburg i. B.: Otto Springer, Sautlerstr. 47, III.
Gera (Reusa): Hugo Heirich, Marienstr. 22, I.
Glogau i. Schl.: Paul Krakau, Nosswitz 6, Glogau i. Schl., Wilhelmstraße 12, I.
Göppingen i. Wtbg.: A. Franke, Bergstr. 3.
Görlitz i. Schl.: Curt Schmal, Bautzenerstr. 18, III.
Gotha: Ewald Faber, Sündhausen b. Gotha, Reinhardtbrunnenstr. 195 a.
Greiz i. Vogtl.: Martin Friedrich, Marienstraße 22.
Grimma i. S.: Paul Gay, Prophetenberg 3.
Halberstadt: L. Töken, Augustenstraße 6.
Halle a. d. S.: Friedr. Scheiler, Cansteinstr. 7.
Hamburg (Rheinland): Theodor Kamper, Hamburg 6, (Rheinland), Wilhelmstr. 57, I.
Heidelberg: Jakob Edelmann, Rohrbach b. Heidelberg, Werderstraße 8.
Heidenau Bez. Dresden: Ernst Klose, Heidenau-Nord, Bez. Dresden, Kreuzstr. 5.
Heilbronn a. N.: Heinr. Brune, Staufenbergstr. 34 II.
Herford i. Westf.: H. Siraighöner, Lokhauserstr. 48.
Hildburghausen: Ernst Richter, Wallrabs Hildburghausen, Hs. Nr. 36.
Hirschberg i. Schl.: Herm. Leder, Alte Herrenstr. 20.
Höxter a. Weser: Gottlieb Träger, Brenkhauerstraße 27.
Hof Göhlenau (Post Friedland, Reg.-Bez. Breslau): Rudolf Kleiner, Hof-Göhlenau 93, Post Friedland, Bezirk Breslau.
Jena: W. Rössner, Unterer Philosophenweg 24, III.
Iserlohn i. Westf.: H. Wendorf, Grafenstr. 8.
Kaiserslautern: F. Bößler, Fabrikstraße 8, II.
Karlsruhe i. B.: Karl Simon, Schillerstraße 34.
Kattowitz, Poin.-O.-Schl.: R. Pauler, Gustav-Freitagstr. 60.
Kaufbeuren i. B.: Hugo Sommer, Gutenbergstr. 9a.
Kempten (Rhd.): Albert Kops, Jüdenstr. 25.
Kiel: D. Michaelens, Schauenburger Str. 32, II, r.
Köln a. Rh.: Martin Reiß, Köln a. Rh.-Sülz, Berenratherstraße 181, III.
Königsberg i. Pr.: Kurt Bowge, Artilleriestr. 38.
Köln i. Pomm.: E. Röhrich, Kl. Baust. 19.
Lahr i. B.: Albert Welter, Stefanienstraße 50.
Lauban i. Schles.: Paul Friedrich, Neust. 12.
Leipzig: Alle Auskünfte durch das Verbandsbureau: Zeitzer Straße 32, Volkshaus, II. Stock Zimmer 46-48.
Lobberich, Rhd.: H. Berrischen, Neustraße 34.
Lübeck: Carl Wurm, B. d. Lohmühle 1.
Lüneburg: Hermann Hellmuth, Ritterstr. 52.
Magdeburg: Lith. u. Steindr.: Bruno Dornemann, Lössischehofstr. 7 III.
Mainz: Josef Jonas, Lessingstr. 5.
Mannheim: Lith. u. Steindr.: Wilhelm Kumm, S. 3.5. III.
Marburg a. Lahn: Heinrich Kleinberg, Okerdorf b. Marburg a. d. Lahn, Marburgerstr.
Meiningen: Auskunft durch Saalfeld a. S.
Meissen i. S.: Arno Meyer, Cölnerstraße 6part.
Mühlhausen i. Th.: Gottlieb Harte, Ziegelstr. 3, I.
München: Lith. u. Steindr.: V. Kristof, Alramstr. 24, I.
Neurode i. Schl.: Rich. Felgenauer, Kunzendorferlauben 7, I.
Neu-Ruppin: Rudolf Rupp, Wulfenstraße 7.
Niedersedlitz i. S.: Georg Teichert, Siemensstraße 10, I.
Nordhausen a. Harz: Alfred Scheller, Hagen 16.
Nürnberg: Für alle Berufe: W. Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I. im Verbandsbureau.
Offenbach a. M.: Lith. u. Steindr.: Jullus Albus, Wilhelmstraße 3, II.
Offenburg i. B.: Otto Lehmann, Tannwegstr. 20, IV.
Pforzheim i. B.: Karl Hittler, Sophienstr. 28, I.
Potsdam: Emil Albrecht, Augustastraße 2.
Regensburg: Karl Dold, Am Römling 12, III.

- Danzig: Bruno Potreck, Danzig - Petershagen, Hinter der Kirche 10.
Darmstadt: Alfred Dierig, Elisabethenstr. 72.
Dessau: Ludwig Sinsel, Raguhner-Straße 139, I.
Detmold: Georg Lockewitz, Exterstr. 19.
Dortmund: K. Busch, Schützenstr. 52, III.
Dresden: Auskunft für alle Berufsgruppen: Paul Leinen, Dresden-Altdorf 1, Ritzenbergstraße 2, III, Verbandsbureau, Verkehrszeit für Arbeitslose und Zureisende: vormittags von 10-12 Uhr.
Duisburg: Gustav Stridder, Duisburg-Beek, Kaiserstraße 172.
Düren, Rhd.: Georg Schlobauer, Rurstr. 18.
Düsseldorf: Max Rotter, Behrenstr. 16, II.
Ebersbach i. Sachs.: Max Elmer, Grenzstr. 854 b.
Eilenburg: J. Barthel, Röberstr. 7, III.
Einbeck (Hannover): Paul Unger, Hägermauer 13, I.
Elberfeld: Siehe Barmen.
Elbing: Auskunft durch Königsberg i. Pr.
Emmerich a. Rh.: Heinrich Strauß, Olstraße 14.
Erfurt: Hermann Eckardt, Auenstraße 25, part.
Essen a. Ruhr: Georg Linhard, Klementinenstr. 36.
Esslingen a. N.: Ernst Geyer, Ober-Esslingen a. N., Kreuzstraße 42.
Frankfurt a. M.: Für alle Branchen: Theodor Mitendorf, Allerheiligenstr. 53, III.
Frankfurt a. O.: Max Wildner, Grüner Weg 12.
Freiburg i. B.: Otto Springer, Sautlerstr. 47, III.
Freiburg i. Schles.: Aug. Wolf, Neue Bahnhofstr. 33.
Geislingen a. St.: Alb. Haufmann, Karlstraße 51.
Gera (Reusa): Hugo Heirich, Marienstr. 22, I.
Gleiwitz i. O.-Schl.: B. Urbanek, Neudorferstr. 17, III.
Glogau i. Schl.: Paul Krakau, Nosswitz 6, Glogau i. Schl., Wilhelmstraße 12, I.
Göppingen i. Wtbg.: A. Franke, Bergstr. 3.
Görlitz i. Schl.: Curt Schmal, Bautzenerstr. 18, III.
Gotha: Ewald Faber, Sündhausen b. Gotha, Reinhardtbrunnenstr. 195 a.
Greiz i. Vogtl.: Martin Friedrich, Marienstraße 22.
Grimma i. S.: Paul Gay, Prophetenberg 3.
Halberstadt: L. Töken, Augustenstraße 6.
Halle a. d. S.: Friedr. Scheiler, Cansteinstr. 7.
Hamburg (Rheinland): Theodor Kamper, Hamburg 6, (Rheinland), Wilhelmstr. 57, I.
Hamburg: Auskunft für alle Brannen: L. Ulrich, Hamburg 1, Besenbinderhof 57, II, Gewerkschaftshaus, Zimmer 8.
Hanau a. M.: Karl Kühlen, Körnerstr. 21.
Hannover: Max Peter, Am Kleinen Felde 22.
Harburg a. Elbe: Georg Behrens, Bremerstr. 159a.
Heidelberg: Jakob Edelmann, Rohrbach b. Heidelberg, Werderstraße 8.
Heidenau Bez. Dresden: Ernst Klose, Heidenau-Nord, Bez. Dresden, Kreuzstr. 5.
Heidenheim a. d. Brenz: Chr. Böckler, Turnstr. 25.
Heilbronn a. N.: Heinr. Brune, Staufenbergstr. 34 II.
Herford i. Westf.: H. Siraighöner, Lokhauserstr. 48.
Hildburghausen: Ernst Richter, Wallrabs Hildburghausen, Hs. Nr. 36.
Hildesheim: Fritz Koch, Goschenstr. 23 (Gewerkschaftshaus).
Hirschberg i. Schl.: Herm. Leder, Alte Herrenstr. 20.
Höxter a. Weser: Gottlieb Träger, Brenkhauerstraße 27.
Hof Göhlenau (Post Friedland, Reg.-Bez. Breslau): Rudolf Kleiner, Hof-Göhlenau 93, Post Friedland, Bezirk Breslau.
Jena: W. Rössner, Unterer Philosophenweg 24, III.
Iserlohn i. Westf.: H. Wendorf, Grafenstr. 8.
Kaiserslautern: F. Bößler, Fabrikstraße 8, II.
Karlsruhe i. B.: Karl Simon, Schillerstraße 34.
Kattowitz, Poin.-O.-Schl.: R. Pauler, Gustav-Freitagstr. 60.
Kaufbeuren i. B.: Hugo Sommer, Gutenbergstr. 9a.
Kempten (Rhd.): Albert Kops, Jüdenstr. 25.
Kiel: D. Michaelens, Schauenburger Str. 32, II, r.
Köln a. Rh.: Martin Reiß, Köln a. Rh.-Sülz, Berenratherstraße 181, III.
Königsberg i. Pr.: Kurt Bowge, Artilleriestr. 38.
Köln i. Pomm.: E. Röhrich, Kl. Baust. 19.
Lahr i. B.: Albert Welter, Stefanienstraße 50.
Lauban i. Schles.: Paul Friedrich, Neust. 12.
Leipzig: Alle Auskünfte durch das Verbandsbureau: Zeitzer Straße 32, Volkshaus, II. Stock Zimmer 46-48.
Lobberich, Rhd.: H. Berrischen, Neustraße 34.
Lübeck: Carl Wurm, B. d. Lohmühle 1.
Lüneburg: Hermann Hellmuth, Ritterstr. 52.
Magdeburg: Lith. u. Steindr.: Bruno Dornemann, Lössischehofstr. 7 III.
Mainz: Josef Jonas, Lessingstr. 5.
Mannheim: Lith. u. Steindr.: Wilhelm Kumm, S. 3.5. III.
Marburg a. Lahn: Heinrich Kleinberg, Okerdorf b. Marburg a. d. Lahn, Marburgerstr.
Meiningen: Auskunft durch Saalfeld a. S.
Meissen i. S.: Arno Meyer, Cölnerstraße 6part.
Mühlhausen i. Th.: Gottlieb Harte, Ziegelstr. 3, I.
München: Lith. u. Steindr.: V. Kristof, Alramstr. 24, I.
Neurode i. Schl.: Rich. Felgenauer, Kunzendorferlauben 7, I.
Neu-Ruppin: Rudolf Rupp, Wulfenstraße 7.
Niedersedlitz i. S.: Georg Teichert, Siemensstraße 10, I.
Nordhausen a. Harz: Alfred Scheller, Hagen 16.
Nürnberg: Für alle Berufe: W. Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I. im Verbandsbureau.
Offenbach a. M.: Lith. u. Steindr.: Jullus Albus, Wilhelmstraße 3, II.
Offenburg i. B.: Otto Lehmann, Tannwegstr. 20, IV.
Pforzheim i. B.: Karl Hittler, Sophienstr. 28, I.
Potsdam: Emil Albrecht, Augustastraße 2.
Regensburg: Karl Dold, Am Römling 12, III.

- Danzig: Bruno Potreck, Danzig - Petershagen, Hinter der Kirche 10.
Darmstadt: Alfred Dierig, Elisabethenstr. 72.
Dessau: Ludwig Sinsel, Raguhner-Straße 139, I.
Detmold: Georg Lockewitz, Exterstr. 19.
Dortmund: K. Busch, Schützenstr. 52, III.
Dresden: Auskunft für alle Berufsgruppen: Paul Leinen, Dresden-Altdorf 1, Ritzenbergstraße 2, III, Verbandsbureau, Verkehrszeit für Arbeitslose und Zureisende: vormittags von 10-12 Uhr.
Duisburg: Gustav Stridder, Duisburg-Beek, Kaiserstraße 172.
Düren, Rhd.: Georg Schlobauer, Rurstr. 18.
Düsseldorf: Max Rotter, Behrenstr. 16, II.
Ebersbach i. Sachs.: Max Elmer, Grenzstr. 854 b.
Eilenburg: J. Barthel, Röberstr. 7, III.
Einbeck (Hannover): Paul Unger, Hägermauer 13, I.
Elberfeld: Siehe Barmen.
Elbing: Auskunft durch Königsberg i. Pr.
Emmerich a. Rh.: Heinrich Strauß, Olstraße 14.
Erfurt: Hermann Eckardt, Auenstraße 25, part.
Essen a. Ruhr: Georg Linhard, Klementinenstr. 36.
Esslingen a. N.: Ernst Geyer, Ober-Esslingen a. N., Kreuzstraße 42.
Frankfurt a. M.: Für alle Branchen: Theodor Mitendorf, Allerheiligenstr. 53, III.
Frankfurt a. O.: Max Wildner, Grüner Weg 12.
Freiburg i. B.: Otto Springer, Sautlerstr. 47, III.
Freiburg i. Schles.: Aug. Wolf, Neue Bahnhofstr. 33.
Geislingen a. St.: Alb. Haufmann, Karlstraße 51.
Gera (Reusa): Hugo Heirich, Marienstr. 22, I.
Gleiwitz i. O.-Schl.: B. Urbanek, Neudorferstr. 17, III.
Glogau i. Schl.: Paul Krakau, Nosswitz 6, Glogau i. Schl., Wilhelmstraße 12, I.
Göppingen i. Wtbg.: A. Franke, Bergstr. 3.
Görlitz i. Schl.: Curt Schmal, Bautzenerstr. 18, III.
Gotha: Ewald Faber, Sündhausen b. Gotha, Reinhardtbrunnenstr. 195 a.
Greiz i. Vogtl.: Martin Friedrich, Marienstraße 22.
Grimma i. S.: Paul Gay, Prophetenberg 3.
Halberstadt: L. Töken, Augustenstraße 6.
Halle a. d. S.: Friedr. Scheiler, Cansteinstr. 7.
Hamburg (Rheinland): Theodor Kamper, Hamburg 6, (Rheinland), Wilhelmstr. 57, I.
Hamburg: Auskunft für alle Brannen: L. Ulrich, Hamburg 1, Besenbinderhof 57, II, Gewerkschaftshaus, Zimmer 8.
Hanau a. M.: Karl Kühlen, Körnerstr. 21.
Hannover: Max Peter, Am Kleinen Felde 22.
Harburg a. Elbe: Georg Behrens, Bremerstr. 159a.
Heidelberg: Jakob Edelmann, Rohrbach b. Heidelberg, Werderstraße 8.
Heidenau Bez. Dresden: Ernst Klose, Heidenau-Nord, Bez. Dresden, Kreuzstr. 5.
Heidenheim a. d. Brenz: Chr. Böckler, Turnstr. 25.
Heilbronn a. N.: Heinr. Brune, Staufenbergstr. 34 II.
Herford i. Westf.: H. Siraighöner, Lokhauserstr. 48.
Hildburghausen: Ernst Richter, Wallrabs Hildburghausen, Hs. Nr. 36.
Hildesheim: Fritz Koch, Goschenstr. 23 (Gewerkschaftshaus).
Hirschberg i. Schl.: Herm. Leder, Alte Herrenstr. 20.
Höxter a. Weser: Gottlieb Träger, Brenkhauerstraße 27.
Hof Göhlenau (Post Friedland, Reg.-Bez. Breslau): Rudolf Kleiner, Hof-Göhlenau 93, Post Friedland, Bezirk Breslau.
Jena: W. Rössner, Unterer Philosophenweg 24, III.
Iserlohn i. Westf.: H. Wendorf, Grafenstr. 8.
Kaiserslautern: F. Bößler, Fabrikstraße 8, II.
Karlsruhe i. B.: Karl Simon, Schillerstraße 34.
Kattowitz, Poin.-O.-Schl.: R. Pauler, Gustav-Freitagstr. 60.
Kaufbeuren i. B.: Hugo Sommer, Gutenbergstr. 9a.
Kempten (Rhd.): Albert Kops, Jüdenstr. 25.
Kiel: D. Michaelens, Schauenburger Str. 32, II, r.
Köln a. Rh.: Martin Reiß, Köln a. Rh.-Sülz, Berenratherstraße 181, III.
Königsberg i. Pr.: Kurt Bowge, Artilleriestr. 38.
Köln i. Pomm.: E. Röhrich, Kl. Baust. 19.
Lahr i. B.: Albert Welter, Stefanienstraße 50.
Lauban i. Schles.: Paul Friedrich, Neust. 12.
Leipzig: Alle Auskünfte durch das Verbandsbureau: Zeitzer Straße 32, Volkshaus, II. Stock Zimmer 46-48.
Lobberich, Rhd.: H. Berrischen, Neustraße 34.
Lübeck: Carl Wurm, B. d. Lohmühle 1.
Lüneburg: Hermann Hellmuth, Ritterstr. 52.
Magdeburg: Lith. u. Steindr.: Bruno Dornemann, Lössischehofstr. 7 III.
Mainz: Josef Jonas, Lessingstr. 5.
Mannheim: Lith. u. Steindr.: Wilhelm Kumm, S. 3.5. III.
Marburg a. Lahn: Heinrich Kleinberg, Okerdorf b. Marburg a. d. Lahn, Marburgerstr.
Meiningen: Auskunft durch Saalfeld a. S.
Meissen i. S.: Arno Meyer, Cölnerstraße 6part.
Mühlhausen i. Th.: Gottlieb Harte, Ziegelstr. 3, I.
München: Lith. u. Steindr.: V. Kristof, Alramstr. 24, I.
Neurode i. Schl.: Rich. Felgenauer, Kunzendorferlauben 7, I.
Neu-Ruppin: Rudolf Rupp, Wulfenstraße 7.
Niedersedlitz i. S.: Georg Teichert, Siemensstraße 10, I.
Nordhausen a. Harz: Alfred Scheller, Hagen 16.
Nürnberg: Für alle Berufe: W. Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I. im Verbandsbureau.
Offenbach a. M.: Lith. u. Steindr.: Jullus Albus, Wilhelmstraße 3, II.
Offenburg i. B.: Otto Lehmann, Tannwegstr. 20, IV.
Pforzheim i. B.: Karl Hittler, Sophienstr. 28, I.
Potsdam: Emil Albrecht, Augustastraße 2.
Regensburg: Karl Dold, Am Römling 12, III.

